



Rundbrief 2/2016

September 2016



Friedensdemonstration der Grundschule
am Peace Day Anfang Mai

Editorial

Liebe Freundinnen und Freunde,

im Mai fand in Neve Shalom – Wahat al Salam das Treffen der internationalen Freundeskreise aus zwei Kontinenten statt. Ausführliche Berichte darüber finden Sie in diesem Rundbrief, sie bilden den Schwerpunkt. Vor 20 Jahren starb mit *Bruno Hussar* der Gründer des Friedensdorfes. Während des internationalen Treffens wurde an ihn erinnert. Zehn Jahre vor seinem Tod traf der Dominikanerpater in Jerusalem eine deutsche Besuchergruppe zum Gespräch. Einige seiner damaligen Aussagen finden wir nach wie vor aktuell; deshalb haben wir sie in das folgende Kapitel aufgenommen.

Wichtig: Bei eingegangenen Spenden, die höher als € 50 sind, erhalten Sie in den ersten Monaten des Folgejahres automatisch eine Spendenbescheinigung. Wenn Sie es wünschen, wird Ihnen auch bei einem geringeren Spendenbetrag eine Bescheinigung zugesandt. Immer wieder erhalten wir Spenden ohne Adressen der Spender; bitte teilen Sie uns das mit, denn sonst können wir Ihnen keine Spendenbescheinigung zusenden. Bitte unterstützen Sie das Dorf wie bisher; Neve Shalom – Wahat a Salam braucht Sie!

Beste Grüße, Shalom und Salam

Wolfgang Hammerl, Vorsitzender
Rainer Ratmann

Zur aktuellen Lage: ein neues, anderes Israel

Mitte Juli hat das israelische Parlament das sogenannte Transparenz-Gesetz verabschiedet, das ab 01. Januar 2017 in Kraft tritt. Das von Justizministerin *Ayelet Shaked* eingebrachte Gesetz ist gegen 27 israelische Nichtregierungs-Organisationen gerichtet, die mehr als 50% ihrer Finanzmittel von Regierungen oder politischen Institutionen im Ausland erhalten. Darunter sind fast ausschließlich Menschenrechtsorganisationen, z. B. so bekannte und wichtige wie B'Tselem und Breaking the Silence. Nach Angaben der Regierung soll damit die Demokratie gestärkt und die Einmischung ausländischer Regierungen in die inneren Angelegenheiten Israels verhindert werden. Der scharfe Protest der Europäischen Union, das Gesetz beschädige die demokratischen Grundlagen und Werte Israels, ist angesichts der vielen anderen Krisen-Schlagzeilen in und um Europa hierzulande in der breiten Öffentlichkeit kaum wahrgenommen worden, ebenso wie die Verabschiedung des Gesetzes selbst – trotz umfangreicher Berichterstattung. Andere Gesetze, die eine weitere Schwächung des israelischen Rechtsstaates befürchten lassen, sind angekündigt.

Wirklich überraschen kann diese Entwicklung nicht. Israelische Kritiker sprechen von der Gefahr der Errichtung einer nichtliberalen Demokratie. Sie erklären die Veränderungsprozesse in der israelischen Gesellschaft und Politik u.a. mit einem schleichenden Elitenwechsel in den letzten 20 Jahren. Die Nationalreligiösen und die extremen Siedler-Lobbyisten sind in diesem Zeitraum zur entscheidenden politischen Kraft geworden. Sie dominieren heute den Likud und die kleineren rechtsnationalistischen bzw. rechtsreligiösen Parteien, abgesehen von anderen Institutionen. Als „zweite Republik“ bezeichnet der israelische Historiker *Ofri Ilany* dieses neue, andere Israel.

Kaum zu glauben, dass sich der Gründer des Friedensdorfes, *Bruno Hussar*, eine solche Entwicklung des Landes zu seinen Lebzeiten hätte vorstellen können. In einem zufällig wieder entdeckten 30 Jahre alten Protokoll habe ich Aussagen von *Pater Bruno* gefunden, im Juli 1986 während eines Gesprächs in Jerusalem notiert, die noch von Optimismus und seinen Engagements über NShWaS hinaus geprägt sind. Er berichtet über seine Beteiligung an verschiedenen interreligiö-

sen Gruppen, z.B. über die von ihm gegründete jüdisch-christliche Regenbogen-Gruppe; auch erwähnt er das Dominikanische Zentrum für jüdische Studien in Haifa, das er 1960 eröffnete. Und er spricht ausführlich über NShWaS, über die Schwierigkeiten und Mühen des Anfangs. Da es kaum möglich schien, tatsächlich ein jüdisch-arabisches Dorf mit einem Minimum an Infrastruktur zu verwirklichen, stellte *Pater Bruno Gott* ein Ultimatum: Nur wenn sich innerhalb eines Jahres auf dem Hügel eine Familie, egal welcher Religion, niederlassen würde, und nur wenn Geld für den Bau von Toiletten, Duschen und einer Schule gespendet würde, wollte er dies als Zeichen Gottes begreifen und die Idee des Friedensdorfes weiter verfolgen. Beides geschah: Eine jüdische Familie siedelte sich an und die ersten Baumaßnahmen konnten mit Spenden aus der Schweiz und aus Deutschland finanziert werden.

Ohne einen ähnlichen Optimismus und ohne ähnliche Zuversicht hätten die heutigen Bewohner des Friedensdorfes ebenso längst resigniert wie wahrscheinlich Menschenrechtsaktivisten auf beiden Seiten.

Neues aus dem Dorf

Erneut gäbe es aus NShWaS viel Neues zu berichten. Im Folgenden beschränken wir uns jedoch ausschließlich auf die **Grundschule**, die wir als deutscher Freundeskreis seit Jahren mit Ihren Spenden schwerpunktmäßig fördern und unterstützen. Bitte bleiben Sie dieser besonderen Schule, der ersten binationalen und bilingualen Israels durch Ihre Zuwendungen gewogen! Ergänzt wird das durch die Vorstellung der neuen **Bildungskoordinatorin**. Wenn Sie an vollständigen Informationen über die Schule und das Dorf insgesamt interessiert sind, schauen Sie bitte auf die **Homepage des Dorfes: www.wasns.org**.

Aus Berichten der Leiterin der Grundschule, *Carmella Ferber*: In den letzten drei Monaten prägten viele religiöse Feiertage und nationale Erinnerungstage den Schulalltag. Da letztere wie z. B. der israelische Erinnerungstag für die gefallenen Soldaten oder der palästinensische Naqba-Tag (=Katastrophe 1947/48) für alle Mitglieder der Schulgemeinde eine besondere Herausforderung darstellen, hat die Schülervertretung vorgeschlagen, zusätzlich einen eigenen Gedenktag einzurichten, der die Friedensmission von Schule und Dorf symbolisiert. So fand am 7. Mai der erste Friedenstag statt, den Schüler, Lehrer, Eltern und Gäste gemeinsam begangen, u.a. mit einer Demonstration durchs Dorf. Dieser Gedenktag wird nun jedes Jahr stattfinden.

Schule und Kindergarten wachsen weiter: Es gibt eine überwältigende Anzahl von Anmeldungen für die erste Klasse im neuen Schuljahr (beginnt nach den Sommerferien im August), so dass wie im letzten Schuljahr erneut zwei Anfängerklassen sicher sind; sogar die Einrichtung einer dritten Klasse ist möglich.



Carmella Ferber (l.) und ihre Stellvertreterin Rim Nashef am Friedenstag (Peace Day)

Bei der Auswahl der Kinder achten Schulleitung und Lehrkräfte besonders auf die Motivation der Eltern. Warum möchten sie ihre Kinder ausgerechnet hier einschulen? Im Gespräch mit ihnen ist entscheidend, inwieweit sie den friedenspädagogischen Ansatz der Grundschule teilen. Das gilt auch für die Eltern der Kindergarten-Kinder. Am Anmeldetag kamen mehr als 50 Eltern mit ihren Kindern.

Ende Juni wurde das Schuljahr mit einer Abschlussfeier beendet, an der Schüler, Lehrkräfte und Eltern teilnahmen. Mit Ausstellungen sowie Schauspiel- und Musikdarbietungen dokumentierten die Schüler ihr Können. Am Abend folgte dann die Verabschiedung der Absolventen der 6. Klasse, die im neuen Schuljahr je nach Wohnort verschiedene weiterführende Schulen besuchen werden. Die Schüler erfreuten Lehrer wie Eltern mit einem Unterhaltungsprogramm als Dank und erleichterten damit allen Beteiligten ihren etwas wehmütigen Abschied von ihrer so besonderen Schule.



Schüler und Lehrer während der Abschlussfeier

Wehmut begleitete auch die Verabschiedung der Lehrerin *Yasmin*. Sie war eine der ersten palästinensischen Lehrerinnen, die ins Dorf zog und in der Grundschule unterrichtete. 19 Jahre war sie überwiegend in den ersten und zweiten Klassen tätig. Ab dem neuen Schuljahr wird sie die Leitung der St. Joseph's Schule in der Nähe von Ramle übernehmen. Rückblickend auf das Schuljahr gilt *Carmellas Ferbers* Dank den internationalen Freundeskreisen: „Mit Ihrer Hilfe war

dies wieder ein hervorragendes Jahr des Wachstums unserer Schule. Haben Sie Dank für Ihre kontinuierliche Unterstützung, Ihre Besuche in diesem Jahr, Ihr Interesse an unserer Arbeit und dafür, dass Sie unsere Vision einer friedlichen Zukunft für alle Kinder in der Region teilen!"

Seit Mai haben die **Bildungseinrichtungen** im Dorf die bereits länger vorgesehene **Koordinatorin**: Es ist die in Teilzeit arbeitende *Elinor Sidi*, die aus einer konservativ-jüdischen Familie in Bet Shemesh stammt. Sie hat einen BA in Biologie sowie einen MA in Gender Studies und ist Mutter eines kleinen Sohnes. Seit etlichen Jahren engagiert sie sich für gleiche Rechte von Frauen und Minderheiten in Israel. In den vergangenen vier Jahren war sie Projektleiterin im Open House in Jerusalem. Neben ihrer neuen Tätigkeit in NShWaS arbeitet sie weiterhin in Teilzeit für Shatil, eine Organisation, die sich in Israel für die Stärkung der Demokratie einsetzt. Auch der Kampf gegen Rassismus ist für sie ein zentrales Anliegen, besonders seit dem Mord an *Muhammed Abu-Khdeir* in Jerusalem. *Elinor*: „Ich war an dem Abend in Jerusalem. Nie werde ich die hasserfüllten, rachedurstigen Teenager-Banden vergessen, die damals die Straßen füllten.“



In ihrer neuen Position als Bildungskoordinatorin kümmert sich *Elinor* in Zusammenarbeit mit den Freundeskreisen um die Lobbyarbeit für die Grundschule, die Friedensschule, das Peace College und das Spirituelle Zentrum. Zurzeit baut sie ein

Kontaktnetzwerk zu Zweigstellen nationaler und internationaler Stiftungen in Israel auf, so dass sie vor Ort als Ansprechpartnerin für solche Außenstellen fungieren und Anträge mit den Freundeskreisen in deren Ländern abstimmen kann. NShWaS kennt sie seit ihrer Kindheit. Derzeit wohnt sie in Nekofa, einem Dorf zwischen NShWaS und Jerusalem. Mittelfristig möchte sie gern im Dorf wohnen und ihren dreijährigen Sohn in die bi-nationale Grundschule schicken. Es machte Freude, sie bei der internationalen Konferenz der Freundeskreise kennen zu lernen.

Abschnitt Bildungskoordinatorin: Ulla Philipps-Heck

Konferenz der internationalen Freundeskreise 2016

Konferenzbericht:

Vom 04. bis 07. Mai 2016 fand im Friedensdorf die alle zwei Jahre veranstaltete Konferenz der internationalen Freundeskreise statt. Im Bewusstsein der verschärften Fronten zwischen Israel und den Palästi-

nensern, im Wissen um die erschwerten Bedingungen für die Arbeit von internationalen Organisationen in Israel und den palästinensischen Gebieten, und mit dem sinkenden Spendenaufkommen für Projekte wie Neve Shalom – Wahat al Salam vor Augen kamen im Mai Delegationen der Freundeskreise des Friedensdorfes aus den USA, Großbritannien, den Niederlanden, Frankreich, Italien, der Schweiz und aus Deutschland zu einer Konferenz mit Vertreterinnen und Vertretern des Dorfes zusammen. Unser Freundeskreis wurde durch die Vorstandmitglieder *Dr. Ulla Philipps-Heck* und *Friederike Schröder* repräsentiert. Allen Teilnehmenden war klar, dass die Arbeit der Bildungseinrichtungen von NShWaS angesichts der Rahmenbedingungen vor Ort noch wichtiger und dringender, und dass das Fundraising angesichts der Flüchtlingsproblematik in Europa, der Lage in den USA und der allgemeinen Wirtschaftskrise hier wie dort schwieriger geworden ist. Ziel der Konferenz war es, unmittelbare Eindrücke aus der Arbeit der Bildungseinrichtungen des Dorfes mitzunehmen, die Arbeit der Freundeskreise besser zu koordinieren und die bisherigen Methoden des Fundraising zu verbessern.

Die drei Konferenztage waren prall gefüllt mit beeindruckenden Erfahrungen aus der Grundschule (siehe z.B. Zwischeninformation Juni 2016 zum Shoah-Tag) sowie lebendigen Berichten aus der Friedensschule, dem Ahmad Hijazi World Peace College, dem Spirituellen Zentrum und dem Friedensmuseum. Mehrere Begegnungen mit jungen Dorfmitgliedern ermöglichten Gespräche mit denen, die die Zukunft des Dorfes stark mitbestimmen werden.



Unsere Delegierten Ulla Philipps-Heck (2.v.l.) und Friederike Schröder (r.) mit Volontär Tobias Griebbach und Praktikantin Verena Massl in einer Konferenzpause

Außerdem reflektierten und diskutierten die 22 Delegierten aus 9 Ländern in zahlreichen Sitzungen mit Mitgliedern der Gemeindeverwaltung und der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit, mit Bürgermeister *Adnan Mana'a* und der Vorsitzenden des Ausschusses der Bildungseinrichtungen *Samah Salaimeh*, was das Dorf am dringendsten braucht, und was die Freundeskreise unbedingt brauchen, um das Dorf unterstützen zu können. Dies stellt eine Herausfor-



Die Schweizer Delegierten Gabriel Oser, Monique Eckmann, Sabine Dreyfus



Angehörige der 2. Generation

derung für alle dar, weil Entscheidungen im Friedensdorf basisdemokratisch erfolgen (müssen) und die Freundeskreise in ihren Ländern unter sehr verschiedenen Rahmenbedingungen arbeiten.

Als vordringlich wurde angesehen, dass die Teams in den Freundeskreisen verstärkt junge Menschen ansprechen und für eine aktive Arbeit begeistern. Dazu gehört auch, das Internet intensiver als Kommunikationsforum und Fundraising-Werkzeug zu nutzen. Alle Freundeskreise wollen sich bemühen, mehr Spenden einzuwerben, denn sie werden in den Bildungseinrichtungen des Dorfes dringend gebraucht. Am Ende der Konferenz waren sich die Delegierten und die Dorfmitglieder darüber einig, dass das direkte, intensive gemeinsame Gespräch unser aller Zusammenarbeit gestärkt hat. Die unmittelbaren Eindrücke von der Shoah-Zeremonie und dem Peace-Day der Grundschule, die Erfahrungsberichte der sechs School-for-Peace Absolventen und die Begegnungen mit den jungen Dorfbewohnern haben die Motivation der internationalen Freunde erhöht, noch intensiver und auch auf neuen Wegen Fundraising und Öffentlichkeitsarbeit für NShWaS zu betreiben. Nicht zuletzt hat auch ein Blick zurück zu den Anfängen des Dorfes im Spirituellen Zentrum dazu beigetragen, wo sich viele Dorfmitglieder und die Delegationen gemeinsam an den Dorfgründer *Bruno Hussar* erinnerten, der vor 20 Jahren gestorben ist.

Ulla Philipps-Heck

**Vom Traum zur Realität:
eine School for Peace-Absolventin berichtet:**

Zu den besonders eindrücklichen Erfahrungen während der Konferenz der Freundeskreise gehörte der Abend mit den Erfahrungsberichten von sechs Absolventen der einjährigen Change-Agents-Kurse für verschiedene Berufsgruppen der School for Peace. Eine davon ist *Tovia Buksbaum*, klinische Psychologin aus Nord-Israel. 2006 nahm sie am ersten Change-Agents-Kurs für Mitarbeiter in psychosoma-

Gilt bei Zuwendungen bis 200,- Euro zur Vorlage beim Finanzamt in Verbindung mit Ihrem Kontoauszug oder dem Kassenstempel des Geldinstituts. Für Spenden senden wir eine Zuwendungsbescheinigung. Der Verein „Freunde von Neve Shalom/Wahat al Salam“ ist laut Bescheid vom 15. 06. 2012 des Finanzamts Sankt Augustin von Körperschafts- und Gewerbesteuer befreit. Die Zuwendung/der Mitgliedsbeitrag wird für folgende allgemeine als besonders förderungswürdig anerkannte Zwecke verwandt: „Förderung internationaler Gesinnung und der Toleranz auf allen Gebieten des Völkerverständigungsgedankens.“ Die Satzungszwecke entsprechen Abschnitt a Nr 10 der Anlage 1 zu § 48 EStDV.

Wir danken für Ihre Spende!
Freunde von
Neve Shalom~Wahat al Salam e.V.

tischen Einrichtungen teil. Sie schilderte, wie dieser Kurs ihre Identität als israelische Linke und als Psychologin verändert hat:

„Mein Erfahrungsbericht am Schluss des Kurses begann und endete jeweils mit einem Traum. Im ersten, eine Woche vor Beginn des Kurses in Istanbul, träumte ich, ich bereite mich darauf vor, in den Krieg zu ziehen – einen furchterregenden Krieg, auf dem ich mich jedoch gut vorbereitet fühle, voller Selbstvertrauen ... Damals sah ich diesen Traum als Zeichen dafür, dass der Kurs für mich wie eine Art Krieg sein würde – also gefährlich; dass ich mich aber trotzdem mit meinen linken Einstellungen und Werten, meinem Wissen und meiner großen Erfahrung als Psychologin gut gerüstet fühlte. Während des Kurses wurde mir jedoch klar, dass eine Linke zu sein von den palästinensischen Kursteilnehmern in den Gruppensitzungen nicht automatisch positiv aufgenommen oder sogar ignoriert wurde (außerhalb der Sitzungen wurden wir aber gute Freunde). In den Sitzungen wollten die palästinensischen Teilnehmer die jüdische Gruppe ständig mit Meinungen aus der politischen Mitte oder der Rechten konfrontieren; sie wollten Gründe dafür provozieren, um ihren Zorn zeigen und extreme palästinensische Haltungen rechtfertigen zu können. In einer dieser Gruppensitzungen fühlte ich mich so hilflos, dass ich lange weinte und mich gar nicht beruhigen konnte. Ich entdeckte, dass es für die Palästinenser keinen Unterschied zwischen mir und den anderen Israelis gab – für sie repräsentierte ich Israel, die Besatzungsmacht in Palästina seit 1967 bzw. das Israel, das die „Araber von 1948“ diskriminierte, und mir wurde klar, dass ich diesen Splitter meiner israelischen Identität nicht einfach abspalten konnte, so sehr ich es auch versuchte. Den zweiten Traum hatte ich in der Nacht vor dem Ende unseres Workshops in Aqaba (Jordanien). In diesem Traum stand ich auf einer Bühne und rezitierte eine Shakespeare-Szene ... und das Publikum verließ allmählich ge-

langweilt den Saal. In meinem Erfahrungsbericht schrieb ich dazu: ‚Der Kurs hat in mir eine Mission heranreifen lassen – ich soll sie erfüllen, aber wo ich sie erfüllen soll, weiß ich nicht. Im Traum verlor ich mein Publikum; ich fühle mich mit meinen alten Freunden nicht mehr wohl, ich fühle mich in meiner Links-Identität nicht mehr zu Hause: sie ist unzureichend geworden. Wohin also gehe ich nun? Ich weiß es nicht so recht ...‘



Tovia Buksbaum bei ihrem Vortrag

Seitdem sind zehn Jahre vergangen. Inzwischen habe ich eine Vorstellung davon, was damals in mir geschehen ist, wie mich der Kurs verändert hat... Meine wichtigste Entdeckung ist die, dass ich nun weiß: Auch ich trage Verantwortung; es reicht nicht zu sagen ‚ich bin links‘. Heute verstehe ich, dass Palästinenser Worte ohne Taten nicht mehr akzeptieren; diese Erkenntnis ist tief in mir verankert. Glücklicherweise schloss ich mich der Gruppe *Psycho-Active – Psychologen für Menschenrechte* an, einer Gruppe von praktizierenden und an Hochschulen lehrenden Psychologen. Wir engagieren uns im sozio-politischen Kontext, insbesondere im palästinensisch-israelischen Konflikt. Unter anderem initiierten wir zahlreiche Konferenzen, wo es um ...die Frage ging, welchen Preis ...Israelis und Palästin-

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Für Überweisungen in
Deutschland und
in andere EU-/EWR-
Staaten in Euro.

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

Freunde von Neve Shalom / Wahat al Salam e.V.

IBAN

DE68511500180000037556

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

HELADEFILIM

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zellen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zellen à 35 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

DE

19

Datum

Unterschrift(en)

Beleg für Kontoinhaber

IBAN des Kontoinhabers

Kontoinhaber

Zahlungsempfänger

Freunde von Neve Shalom / Wahat al Salam

IBAN DE68 5115 0018 0000 037556

BIC HELADEFILIM

Verwendungszweck

Datum

Betrag: Euro, Cent

SPENDE

ser wegen der fortdauernden Besetzung und des anhaltenden blutigen Konflikts zahlen. Unsere erste Konferenz mit dem Thema ‚Barriers to Peace‘ fand in Neve Shalom – Wahat al Salam statt. Anschließend organisierten wir Konferenzen zu Themen wie ‚Die Nakba‘ (=Katastrophe für die Palästinenser 1948/49), ‚Die Besetzung und ihre Folgen‘ oder ‚Politik und Psychologie‘. Meiner Einschätzung nach hat sich in den zehn Jahren unserer *Psycho-Active*-Arbeit ein Wandel im Denken der Psychologen in Israel vollzogen. Inzwischen gibt es etliche Gruppen, die nach dem Vorbild von *Psycho-Active* Tagungen abhalten...

Heute gehöre ich zu einer von *PsychoActive* Mitgliedern in New York und Israel gegründeten Nicht-Regierungsorganisation mit dem Namen *Born Equal* (=mit den gleichen Rechten geboren), die durch Bildung, Kunst und die Nutzung des Internets die Idee verbreiten will, dass alle Kinder gleichermaßen das Recht haben, in physischer wie psychischer Sicherheit aufzuwachsen; unser Schwerpunkt liegt auf palästinensischen Kindern unter der (israelischen) Besetzung, wir setzen uns jedoch auch für Kinder in Israel ein. Im Juli 2016 veranstalten wir eine Tagung an der Universität Salzburg... Eines der Foren wird sich mit dem Thema ‚Psychische Schäden bei Familien und Kindern in Israel und Palästina angesichts von politischer Gewalt und Militarismus‘ beschäftigen. Mein Beitrag...wird sich auf...die Tatsache beziehen, dass die in die palästinensischen Gebiete geschickten israelischen Wehrpflichtigen selbst noch Heranwachsende sind – mit allem, was das mit sich bringt, wie z.B. impulsives Verhalten, noch unklare Weltsicht, Einfluss von Gruppendruck und moralische Verletzlichkeit. Weitere *PsychoActive*-Mitglieder (fast alle sind Absolventen des SFP-Kurses) leiten bei der Salzburger Konferenz ein zweites Forum zum Thema ‚Verhaftung von Minderjährigen in Palästina – Bruch internationalen Rechts: Die Medien, der öffentliche Diskurs und die Knesset‘. Dieses bereits länger laufende Projekt hat zu einer tatsächlichen Veränderung geführt: Israelische Gerichte akzeptieren nun psycho-soziale eidesstattliche Erklärungen zu palästinensischen Minderjährigen. Bei israelischen Minderjährigen ist das schon länger üblich, bei Prozessen gegen Palästinenser aus der Westbank und dem Gazastreifen war es bisher aber nicht erlaubt.

Zum Abschluss möchte ich ein paar Bemerkungen dazu machen, wie mich der Change-Agents-Kurs in meinem Berufsleben als Psychologin verändert hat... Meine Identitäten als Psychologin und die als Friedensaktivistin sind nun miteinander verbunden und haben meinen Umgang mit meiner persönlichen Geschichte gewandelt. Z.B. habe ich mich dem *Bereaved Israeli Palestinian Families-Forum* (Hinterbliebene von Opfern des Konflikts) angeschlossen, dem anzugehören ich leider das Recht habe. Das Forum ermöglicht mir, mit Jugendlichen, Studenten und Erwachsenen darüber zu sprechen, wie man die Besetzung beenden, und Versöhnung und Frieden schaffen kann... Hier möchte ich schließen. Leider gibt es in der uns umgebenden politischen Realität eher Rückschritt als Fortschritt, und ein Ende der Besetzung ist nicht in Sicht ... Gleichzeitig lesen wir in Israel täglich Schlagzeilen über anti-demokratische Gesetze, wir erleben politische Förderung faschistischer Verhaltensweisen in der Öffentlichkeit und eine offen rassistische Sprache in den öffentlichen Medien. Obwohl sich bei mir manchmal Gedanken einschleichen wie ‚Du änderst ja doch nichts‘, kann ich mit meinen Aktivitäten nicht aufhören. Sie sind ein zentrales Element meiner Identität als Mensch und als Psychologin geworden. Dafür bin ich dankbar; das hilft mir, angesichts der Verhältnisse nicht verrückt zu werden. Dafür danke ich der School for Peace und insbesondere Nava; ihr danke ich auch für die Einladung, als Kursbegleiterin an der School for Peace zu arbeiten. Danke für’s Zuhören und für Ihre große Unterstützung dieses erstaunlichen, inspirierenden Ortes Neve Shalom – Wahat al Salam.“

Übersetzung aus dem Englischen: Ulla Philipps-Heck

Redaktion

Soweit nicht anders angegeben, ist für die Texte Rainer Ratmann verantwortlich.

Fotos: NShWaS und Ulla Philipps-Heck.

Rückmeldungen jeglicher Art (Anregungen, Kritik, Kommentare usw.) zum Rundbrief sind jederzeit willkommen.

Wenden Sie sich an Rainer Ratmann, St. Petersweg 10, 65510 Hünstetten, rainer.ratmann@gmail.com!

Layout und Druck: Christoph Schuy, Kopierzentrum R. Gnirck, Veitenmühlweg 2, 65510 Idstein

Freunde von Neve Shalom/Wahat al Salam e.V.; Geschäftsstelle:

Unterdorfstr. 16a, 65589 Hadamar; Telefon: 06433-6877; Mail: w-hammerl@t-online.de; Homepage: www.wasns.org

Banken: Kreissparkasse Limburg; IBAN: DE68 5115 0018 0000 037556; BIC: HELADEF 1LIM
Kreissparkasse Köln; IBAN: DE98 3705 0299 0032 0009 86; SWIFT-BIC: COKSDE33
Spenden sind steuerlich abzugsfähig.

Vorstand: Wolfgang Hammerl, Dr. Ulla Philipps-Heck, Karl-Josef Schafmeister, Dr. Michael Jarzembowski, Rainer Ratmann, Friederike Schröder; Ehrenvorsitzender: Hermann Sieben

Kuratorium: Prof. Dr. Micha Brumlik, Volkmar Deile, Altbischof Dr. Johannes Friedrich, Bundesminister Sigmar Gabriel, MdB, Dr. Hildegard Hamm-Brücher, Oberbürgermeister a.D. Dr. Otmar Hesse, George Khoury, Prof. Dr. Hans Küng, Dr. Gudrun Neebe, Bundestagspräsidentin a.D. Prof. Dr. Rita Süßmuth, Prof. Dr. Rolf Verleger, Marina Weisband